

Betrachtungen zu Römer 5-7

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Bischoffen
Datum	18.01.-20.01.2013
Länge	01:04:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr038/betrachtungen-zu-roemer-5-7

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen Römer, Kapitel 6 lesen.

Römer 6, ab Vers 1.

Was sollen wir nun sagen?

Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne.

Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben?

Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden, durch die Taufe auf den Tod. Damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

[00:01:04] Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein, da wir dieses Wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt nicht mehr stirbt. Der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben.

[00:02:04] Was er aber lebt, lebt er Gott.

So auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen. Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen. Denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Was nun, sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Das sei ferne!

[00:03:02] Wisst ihr nicht, dass wem ihr euch darstellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit?

Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid. Freigemacht aber von der Sünde seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn ebenso wie ihr eure Glieder dargestellt habt als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, so stellt jetzt eure Glieder dar als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit.

[00:04:04] Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr freie von der Gerechtigkeit. Welche Frucht hattet ihr denn damals von den Dingen, über die ihr euch jetzt schämt? Denn ihr Ende ist der Tod.

Jetzt aber, von der Sünde freigemacht und Gott zu Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit als das Ende aber ewiges Leben.

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass der lehrmäßige Teil dieses Briefes, Kapitel 3, Vers 21 bis Ende Kapitel 8, in zwei große Teile zerfällt. [00:05:05] Und wir hatten zu jedem Teil uns gefragt, was ist das Problem, das behandelt wird?

Was ist das Mittel, durch das dieses Problem gelöst wird? Und was ist das Ergebnis?

Was ist das Problem, das behandelt wird in Römer 3, Vers 21 bis Kapitel 5, Vers 11?

Das Problem sind die Sünden.

Die vielen, vielen, vielen Sünden, die wir getan haben.

Was ist das Mittel, durch das dieses Problem gelöst werden kann? Die, die gestern Abend da waren, was ist das Mittel? Das Mittel ist das Blut des Herrn Jesus.

[00:06:01] Er hat sein Blut, das heißt sein Leben gegeben. Und wir dürfen jetzt gewaschen sein in seinem Blut und als Gerechtfertigte vor Gott stehen. Und da habe ich schon das Ergebnis jetzt vorweggenommen. Was ist das Ergebnis, das gezeigt wird? Rechtfertigung.

Gott spricht uns gerecht.

Wir dürfen davon gehen als solche, als hätten wir nie gesündigt. So sieht Gott uns in dem Herrn Jesus. Und Gottes Gerechtigkeit, die ist auf alle gekommen, die an den Herrn Jesus glauben. Das ist der erste lehrmäßige Teil. Und dann geht es ab Kapitel 5, Vers 12 bis zum Ende von Kapitel 8 um ein zweites Problem. Das hatten wir gestern Abend auch schon kurz gesehen. Was ist jetzt das Problem?

Nicht die Sünden, sondern die Sünde, die Quelle, diese Wurzel, aus der die bösen Taten, die Sünden hervorkommen.

[00:07:11] Das Problem ist die Sünde.

Dieses Problem kann nicht abgewaschen werden, kann nicht vergeben werden.

Die Sünde muss gerichtet werden. Und was stellt Gottes Wort vor als Mittel, um dieses Problem zu lösen? Den Tod des Herrn Jesus.

Dieser Abschnitt spricht nicht mehr von seinem Blut, in dem man abgewaschen werden kann. Nein, spricht von dem Tod des Herrn Jesus und von unserem Gestorbensein mit ihm. Wir werden das finden heute Abend, auch morgen Abend noch einmal. Und das ist eine ganz wichtige Wahrheit. Mit Christus gestorben.

Also sein Tod ist das Mittel zur Lösung dieses Problems. [00:08:05] Und was ist das Ergebnis?

Das Ergebnis ist Befreiung.

Freigemacht.

Das ist so großartig. Freigemacht, unzählige Scharen, die des Todes Beute waren. Freigemacht.

Wir haben hier von Sklaverei gelesen in unserem Kapitel. Aber dieses Problem der bösen Quelle, die Macht über den Menschen hat, den natürlichen Menschen, er kann nicht anders als sündigen. Dieses Problem ist durch den Tod des Herrn Jesus gelöst. Und das Ergebnis ist Befreiung.

Wir haben gestern dann im zweiten Teil von Kapitel 5 zwei Häupter, zwei Familien und zwei Stellungen gesehen.

Das eine Haupt Adam, die Familie Adams, alle natürlichen Menschen, so wie sie sind von Geburt, [00:09:06] haben diese Erbsünde, diese böse Quelle in sich, aber haben auch gesündigt. Und deshalb alle auf doppelte Weise den Tod verdient. Und sie stehen vor Gott in der Stellung als Sünder. Das haben wir hier gesehen in Vers 19. Und dann ein Haupt Christus.

Der zweite Adam, der Herr Jesus. Und durch einen Gehorsam dieses Hauptes sind die vielen, die zu seiner Familie gehören, alle Gläubigen, in die Stellung von Gerechten gesetzt worden.

Beides ist nicht vereinbar. Entweder man hat die Stellung oder man hat die Stellung. Das zu begreifen, das gibt schon ein tiefes Glück. Wir waren in der Stellung von Sündern. [00:10:02] Aber Gott hat uns genommen und in eine andere Stellung gebracht.

Wir stehen vor Gott als Gerechte.

Also gestern zwei Häupter.

Wenn wir jetzt dieses Kapitel 6 gelesen haben, dann finden wir zwei Herren.

Der eine Herr, das ist die Sünde.

Sklaven der Sünde, das waren wir.

Diesem Herrn als Knechte, als Sklaven unterworfen.

Waren nicht in der Lage etwas anderes zu tun als zu sündigen. Konnten dieser Kraft, dieser Quelle, dieser Macht der Sünde nicht widerstehen. Keine Chance.

Aber jetzt ein anderer Herr.

Das ist der Herr Jesus, unser Herr. Und wir sind Gott zu Sklaven geworden. [00:11:01] Und wir wollen sehen, was das bedeutet.

Die Befreiung, dieses Ergebnis, das möglich ist für die, die an den Herrn Jesus glauben, diese Befreiung, um die es hier geht, die wird jetzt von zwei Seiten gezeigt in Kapitel 6 und in Kapitel 7.

In Kapitel 6 wird uns die richterliche Seite oder die stellungsmäßige Seite gezeigt.

Weißt du, richterliche Seite, das heißt, da ist durch einen Urteilsspruch etwas eingetreten. Und das ist so Kraft dieses richterlichen Urteilsspruchs. Und da gibt es nichts daran zu rütteln und nichts daran zu ändern. Das ist richterliche oder stellungsmäßige Befreiung. Die wird uns in Kapitel 6 erklärt. [00:12:02] Da lernen wir, was geworden ist, was wahr ist in allen, die an den Herrn Jesus glauben. Und dann kommt Kapitel 7.

Da sehen wir die praktische oder die erfahrungsmäßige Befreiung.

In Kapitel 6, da müssen wir einfach lernen, was Gott uns zeigt, was geschehen ist. Und in Kapitel 7, da finden wir dann die praktische Erfahrung davon.

Es gibt ja einige, die haben gerne Mathematik oder Physik. Und wenn du ein mathematisches oder ein physikalisches Problem lösen willst, da brauchst du zwei Dinge. Da musst du erstens die Formel kennen, die hier anzuwenden ist. Oder das physikalische Gesetz. Aber dann musst du diese Formel oder dieses Gesetz auch richtig anwenden, [00:13:02] sonst kommst du auch nicht zur Lösung. Und das sind die beiden Seiten. Die Formel, das Gesetz oder die stellungsmäßige Befreiung, die haben wir in Kapitel 6. Und dann finden wir in Kapitel 7 die richtige Anwendung, die erfahrungsmäßige Seite. Beides gehört zusammen. Und vielleicht ist es heute Abend noch etwas mehr, ja wir sagen vielleicht theoretisch, oder mehr die Seite der Lehre, obwohl auch Kapitel 7 lehrmäßige Dinge zeigt.

Aber morgen Abend kommt dann mehr, wenn wir noch hier sind, die praktische, die erfahrungsmäßige Seite. Aber wenn du ein Problem, wie wir eben überlegt haben, lösen willst, und kennst die Formel nicht, dann brauchst du gar nicht anfangen. Das klappt eh nicht. Und deswegen

müssen wir auch Kapitel 6 gut verstehen. [00:14:01] Ich weiß nicht wie es heute ist, aber damals, als ich den Führerschein gemacht habe, da musste man erstmal ein paar Theoriestunden machen, bevor man fahren durfte. Und so wollen wir uns heute Abend erstmal Kapitel 6 angucken, um zu verstehen, was die richterliche, stellungsmäßige Seite dieser Befreiung ist. Und dann haben wir auch ein Fundament, um in Kapitel 7 die erfahrungsmäßige Seite nachzuvollziehen.

Wir hatten gestern Abend aufgehört mit diesem schönen Vers, dass jetzt die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit. Das Ergebnis, das Ziel zu ewigem Leben.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Und jetzt kommt eine Frage, ein möglicher Einwand, den der Apostel Paulus behandelt, wenn einer sagt, die Gnade herrscht und da ist die Sünde überströmend geworden, [00:15:07] dadurch, dass das Gesetz gegeben wurde, aber die Gnade ist noch überreicher. Da könnte ja jetzt einer sagen, dann können wir ja in der Sünde verharren, damit die Gnade noch mehr überströme. Und dann befasst sich Gottes Wort hier mit diesem möglichen Einwand und zunächst sagt Gott einmal, das sei ferne.

Es gibt in diesem Kapitel einen zweiten Einwand, ab Vers 15.

Da wird auch gesagt, wir sind nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Und dann wird der Einwand so vorgebracht, ja sollen wir denn jetzt sündigen, weil wir nicht mehr unter Gesetz sind, weil wir unter Gnade sind. Und auch dieser Einwand, der wird behandelt und auch da wird zunächst gesagt, das sei ferne.

[00:16:03] In Verbindung mit dieser Frage, mit diesem Einwand, kommt Gottes Wort hier auf dieses Problem der Sünde, dieser bösen Quelle oder Wurzel zurück. Und dann zeigt Gottes Wort, dass dieses Problem gelöst ist durch den Tod des Herrn Jesus und dadurch, dass wir gestorben sind mit ihm.

Vers 2, wir, die wir der Sünde gestorben sind.

Wie sollten wir noch darin leben? Gottes Wort zeigt uns eben hier die Tatsache, die Wahrheit. Und die Wahrheit ist, ihr seid gestorben. Das ist hier keine Aufforderung, ihr müsst der Sünde sterben, so nach und nach, wenn ihr geistlich wachst, dann könnt ihr mehr und mehr der Sünde sterben. [00:17:04] Nein, wir sind gestorben.

Das ist für jeden wahr, der an den Herrn Jesus geglaubt hat, der sein Erlösungswerk im Glauben angenommen hat. Wir sind gestorben.

Wann sind wir eigentlich mit dem Herrn Jesus gestorben? Hier steht ja, ihr seid der Sünde gestorben und später wird gesagt, mit Christus gestorben. Wann ist das denn geschehen?

Was würdest du antworten?

Wann ist das geschehen? Wann bist du der Sünde gestorben? Vielleicht denken wir bei der Bekehrung, nein, bei der Bekehrung nicht. Wann ist denn der Herr Jesus gestorben? Am Kreuz auf Golgatha. Und wenn wir mit ihm gestorben sind, dann sind wir mit ihm gestorben, als er dort am Kreuz auf Golgatha starb. Die Zurechnung, die geschah bei der Bekehrung, natürlich.

[00:18:03] Aber mit ihm gestorben, da dürfen wir zurückblicken auf das Kreuz von Golgatha, wo er starb für uns und wir mit ihm.

Das ist auch so eine Frage, über die vielleicht nicht alle klar die Antwort wissen. Hat jetzt nichts hier mit unserem Thema zu tun. Aber welche Sünden hat denn der Herr Jesus getragen, dort am Kreuz auf Golgatha? Er hat sie getragen übrigens in den drei Stunden der Finsternis, nicht davor und nicht danach. In diesen drei Stunden der Finsternis, da war er beladen mit unseren Sünden.

Welche Sünden denn?

Die Sünden all derer, die sein Werk im Glauben annehmen würden.

Auch die Sünden derer, die an Gott geglaubt haben, bevor der Herr Jesus gestorben ist. [00:19:06] Im Blick auf sein Werk konnte Gott einem Abraham, einem David und wie sie alle heißen, vergeben. Aber wenn es in einem Lied heißt, auf dir lag alle Schuld der Welt, dann trifft das nicht zu. Das stimmt nicht. Dann kämen am Ende doch alle in den Himmel. Und das zeigt Gottes Wort nicht. Aber der Herr Jesus hat alle Sünden derer getragen, die an ihn glauben würden. Und er kannte dich, er kannte mich. Wir die Glaubenden der Gnadenzeit dürfen doch wissen, auserwählt in ihm, vor Grundlegung der Welt, wenn Gott dich schon kannte, auserwählt hat, aktiv, vor Grundlegung der Welt, dann kannte er dich doch erst recht, als der Jesus am Kreuz auf Golgatha starb und da hat der Jesus deine Sünden auf sich genommen. [00:20:01] Alle deine Sünden, die, die bis zur Bekehrung geschehen sind und auch die danach. Das ist nicht der Gedanke hier in unserem Kapitel, aber hier geht es um den Tod des Herrn Jesus und wenn es hier heißt, ihr seid der Sünde gestorben, dann denken wir daran, wir sind mit Christus gestorben, als er starb, dort am Kreuz auf Golgatha und es wurde uns zugerechnet, als wir uns bekehrten.

Das ist der Zustand, die Stellung, die richterliche oder stellungsmaßige Befreiung, die wir hier haben, ihr seid der Sünde gestorben.

Wir sind es, das dürfen wir hier lernen. Das macht uns froh und glücklich in unseren Herzen. Und dann ist auch die Schlussfolgerung völlig klar, wie sollten wir noch darin leben? [00:21:02] Hast du mal einen Gestorbenen gesehen, der noch lebt, der noch irgendetwas tut? Das gibt es nicht und das ist dann die Schlussfolgerung. Wir sind der Sünde gestorben. Wie absurd ist dann diese Frage, sollten wir denn in der Sünde verharren, damit die Gnade überströmen? Nein, ihr seid der Sünde gestorben.

Dann kommt Gottes Wort darauf zu sprechen, dass wir das doch auch bekannt haben bei der Taufe. Vielleicht haben wir das bei der Taufe noch gar nicht so verstanden. Aber das ist auch nicht notwendig. Wer den Herrn Jesus im Glauben annimmt und dann den Wunsch hat, sich auch öffentlich auf seine Seite zu stellen, als ein Nachfolger, ein Jünger des Herrn Jesus, der lässt sich taufen. Da muss man nicht, wer weiß was, wissen. Da gibt es keine Anforderungen, [00:22:05] die jetzt an diese Person gestellt werden. Der Wunsch, sich auf die Seite des Herrn Jesus zu stellen, das ist ein gutes und auch ein ausreichendes Motiv, um sich taufen zu lassen.

Aber jetzt schreibt Paulus zu solchen, die wahrscheinlich, wie die meisten von uns hier auch, schon längst getauft waren. Da sagt er, wisst ihr nicht, dass ihr so viele auf Christus, Jesus getauft worden seid, auf seinen Tod getauft worden seid?

Die Taufe geschieht auf den Tod.

Im Blick auf, heißt auf, auf den Tod, auf den Tod des Herrn Jesus.

Sowohl die Taufe als auch die lehrmäßige Beschreibung, [00:23:04] die lehrmäßige Seite dieses Römerbriefes geht eigentlich bis zu dem Tod des Herrn Jesus. Weiter geht auch die Bedeutung der Taufe nicht. Wir sind getauft auf seinen Tod und die Taufe ist wie ein Begräbnis. Das haben wir gelesen in Vers 4. So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod. Ein Begräbnis, das macht deutlich gestorben.

Einen Toten begräbt man.

So war es übrigens auch bei dem Herrn Jesus, wenn Paulus in 1. Korinther 15 sagt, gestorben nach den Schriften, begraben nach den Schriften, auferweckt worden nach den Schriften, dann war sein Begräbnis der Beweis dafür, er ist gestorben. Tatsächlich Tod.

Einen Toten begräbt man, keinen Lebenden. [00:24:02] Und so ist es auch mit der Taufe, sie ist ein Begräbnis. Deswegen ist auch die schriftgemäße, die biblische Ausführung der Taufe so, dass ein Mensch untergetaucht wird.

Das spricht von Tod und Begräbnis.

Einer mal erzählt, als er getauft wurde, hatte den Wunsch und der Bruder, der ihn taufte, der ging mit ihm ein Stück, da fragte ihn auf einmal, sag mal, was würde denn passieren, wenn ich dich jetzt 10 Minuten unter Wasser halten würde? Da war er etwas erschrocken. Ja, dann wäre ich tot. Dann sagt der Bruder, ja, genau das ist die Bedeutung von der Taufe. Gestorben, mit Christus gestorben, getauft auf seinen Tod, gestorben und begraben. [00:25:02] Das ist die Bedeutung der Taufe. Und Paulus schreibt es hier den Römern, wisst ihr das denn nicht? Ihr seid doch auf seinen Tod getauft. Das ist eben diese Wahrheit, ihr seid gestorben.

Dass wir in dieses Wasser der Taufe, das Taufwasser eingetaucht werden, da denken wir zugleich daran, der Herr Jesus, er ging tatsächlich in den Tod. Und du und ich, wir sind mit ihm gestorben. Wir müssen nicht in dem Sinn sterben, wie er gestorben ist. Er ging für uns in den Tod, damit wir frei ausgehen können. Aber wir dürfen diese Wahrheit lernen, heute Abend noch einmal neu, mit Christus gestorben. Denken wir kurz darüber nach, was das für ihn bedeutete. Auf seinen Tod getauft, der Jesus ging in den Tod. [00:26:07] Und er hat die ganze Bitterkeit des Todes geschmeckt. Er hat es geschmeckt, was es bedeutet, von Gott verlassen zu sein. Das ist das, was den zweiten Tod ausmacht. Er hat den Tod geschmeckt als Lohn der Sünde. Er hat sein Leben gegeben, freiwillig.

Ich glaube nicht, dass einer von uns das nachvollziehen kann, was das für ihn bedeutet hat, in den Tod zu gehen. Aber wir lernen hier, wir sind mit ihm gestorben. Und deshalb sind wir jetzt der Sünde gestorben.

In Vers 4 in der Mitte kommt jetzt ein DAMIT.

Wir werden das gleich noch einmal finden. [00:27:01] Es ist eine gewisse Schlussfolgerung.

Die Wahrheit, die vorgestellt wird, beschäftigt sich mit dem Tod.

Aber jetzt macht der Geist Gottes eine Schlussfolgerung. Damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Zunächst stellt er wieder den Herrn Jesus vor. Christus ist auferweckt. Und er sagt dieses schöne Wort hier, durch die Herrlichkeit des Vaters. Die ganze Herrlichkeit Gottes des Vaters, ich weiß gar nicht, wie wir es sagen sollen, trat ins Mittel oder war beteiligt, als es darum ging, den Herrn Jesus aufzuwecken aus den Toten. Der Herr Jesus hatte Gott, den Vater, so verherrlicht. [00:28:01] Und jetzt kommt die ganze Herrlichkeit des Vaters infrage, wenn es darum geht, ihn aufzuwecken aus den Toten. So ist er auferweckt worden.

Früh am ersten Tag der Woche.

So, als ob Gott uns zeigen wollte, keinen Moment länger als nötig. Es gibt ein schönes Bild im Alten Testament. Josef im Gefängnis. Als der Pharao von ihm hört, da rufen sie Josef und sie rufen ihn eilend.

Schönes Bild, das der Jesus auferweckt.

Früh am ersten Tag der Woche war das Grab leer. Und wir, das dürfen wir hier auch schon sehen, wir sind jetzt in eine Beziehung gekommen zu Gott als unserem Vater. Es ist nicht die Belehrung des Römerbriefes, aber in Kapitel 8 finden wir das nochmal. [00:29:02] Wir haben einen Geist der Sohnschaft empfangen und wir haben Zugang zum Vater und rufen, Abba, Vater.

Hier sehen wir etwas von den Auswirkungen des Herrn Jesus und seines Werkes am Kreuz auf Golgatha. Und die Herrlichkeit des Vaters, die dürfen du und ich kennen, dürfen davon etwas sehen. Warum? Weil der Jesus auferweckt worden ist. Er ging in den Tod und er ist auferweckt worden. Wir sind gestorben mit ihm. Und wir sind jetzt auch solche, die neues Leben haben. Auferstehungsleben. Und deshalb sind wir in der Lage, in Neuheit des Lebens zu wandeln. Damit auch so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Neuheit des Lebens, das heißt eine neue Art, neue Art des Lebens. [00:30:02] Und darin dürfen wir wandeln.

Der natürliche Mensch, der mag vielleicht eine Person überhaupt nicht, kann sie einfach nicht ausstehen. Aber dann hast du ein neues Leben. Und die neue Art ist, du kannst diese Person doch lieben.

Das ist wandeln in Neuheit des Lebens auf eine neue Art.

Der Gedanke wird noch weiter ausgeführt, denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, in der Gleichheit seines Todes. Eins gemacht worden, in der Anmerkung steht, zusammengebunden.

Ist das nicht schön? Eins gemacht, zusammengebunden mit dem Herrn Jesus, [00:31:02] in der Gleichheit seines Todes. Dann diese Schlussfolgerung, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein. Und der Gedanke, da bin ich sicher, der geht noch in die Zukunft, wenn wir auch einen Auferstehungsleib haben, wenn auch unser Körper, unser sterblicher Leib umgestaltet sein wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit. Aber dieser Gedanke ist auch heute

schon zutreffend. Wir haben auch heute schon dieses neue Leben, das Auferstehungsleben. Wir sind auch sozusagen zusammengebunden mit ihm, in seiner, in der Auferstehung. Haben dieses Auferstehungsleben und so können wir in Neuheit des Lebens wandeln.

[00:32:02] Gottes Wort sagt jetzt, da wir dieses Wissen oder erkennen. Und der Gedanke hier ist in Bezug auf dieses Wissen, etwas Wissen durch Belehrung, durch Unterweisung.

Da wir dieses Wissen, das unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist.

Was ist das, unser alter Mensch?

Da kann jetzt jeder mal seinen Namen einsetzen. Das ist der alte Christian, der alte.

Du kannst deinen Namen einsetzen. Der alte Mensch, das was wir waren vor unserer Bekehrung, wie wir standen vor Gott.

Die Stellung, die wir hatten als Sünder, durch und durch verdorben, mit allen bösen Neigungen, mit allem, was uns auszeichnete auf diese negative Weise, [00:33:04] nicht Auszeichnung positiv, mit all dem, was uns kennzeichnete, unsere Stellung vor unserer Bekehrung vor Gott. Und wenn Gottes Wort hier sagt, unser alter Mensch, dann scheint es die Summe aller Schlechtigkeiten zu sein, die dich und mich, uns, den Alten auszeichneten. Und was sagt Gott?

Mitgekreuzigt.

Tod mitgekreuzigt.

Dieser alte Mensch hat sozusagen das empfangen, was er verdient hatte. Den Tod am Kreuz.

Diesen schändlichen, diesen schimpflichen Tod am Fluchholz.

Der alte Mensch ist mitgekreuzigt.

[00:34:02] Das dürfen wir einfach verstehen. Das dürfen wir einfach annehmen, weil Gott es uns sagt. Wir dürfen es wissen durch Unterweisung des Wortes Gottes.

Das Alte mit allen bösen Neigungen und wie viel entdecken wir davon im Lauf unseres Lebens. Weg, vor Gott, weggetan.

Unsere Stellung vor Gott, vor der Bekehrung, weg.

Dann gibt es wieder diese Folgerung, damit der Leib der Sünde abgetan sei.

Der Leib der Sünde, da möchte ich zwei Gedanken mit verbinden. Wenn man diese drei Worte so zusammen nimmt, Leib der Sünde, dann könnte man es so beschreiben, die Maschine, die nichts anderes kann als Sündigen, als dieser in uns wohnenden Sünde nachzugeben. [00:35:04] Das ist so eine Maschine, die kann nur eine Sache. Das ist der Leib der Sünde, sozusagen diese Maschine. Wir können aber auch einen anderen Gedanken damit verbinden. Wir können sagen, damit der Leib der Sünde abgetan sei.

Unser Leib, unser Körper, der diente vor unserer Bekehrung nur und ausschließlich der Sünde. Und jetzt dürfen wir der Sünde abgetan sein.

Dieses Wort abgetan, vielleicht können wir das mal so vergleichen. Stell dir mal eine Eisenbahn vor. Da ist eine Lok, die treibt diese Bahn an. Und die Waggons, die können nicht anders als der Lok folgen. [00:36:01] Geht nicht anders.

Aber jetzt koppelst du einen Waggon ab. Abgetan, da folgt er nicht mehr, dieser Lok. Damit der Leib, unser Körper, der der Sünde gedient hat, der dieser Lok gefolgt ist, der konnte gar nicht anders. Jetzt abgetan sei der Sünde, damit wir der Sünde nicht mehr dienen. Das ist hier die Belehrung, die wir finden. Das Bild, das beschreibt den Tatbestand nicht komplett, nein, aber wir verstehen es als Erklärung für dieses Abgetan, damit wir der Sünde nicht mehr dienen.

Ich möchte das noch mal mit einem Vergleich versuchen, etwas deutlich zu machen, auch in Bezug auf dieses Gestorbensein. Stell dir mal vor, da ist ein Mensch, der ist ein Dieb, und das ist bei ihm krankhaft. [00:37:01] Es gibt ja so Menschen, das ist krankhaft. Sie müssen immer etwas wegnehmen, klauen. Krankhaft. Und wohin der kommt, ob der dich besucht oder ins Geschäft geht, der muss irgendwo etwas mitnehmen. Aber wenn diese Person stirbt, also die Hand, die immer nehmen musste, die regt sich nicht mehr. Die klaut nichts mehr. Und das ist hier der Punkt, damit wir der Sünde nicht mehr dienen. Warum? Weil wir gestorben sind.

Das ist auch die Bedeutung am Ende von Vers 7, denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

Natürlich sind wir auch freigesprochen von der Strafe für die Sünden. Aber das ist nicht der Gedanke hier in diesem Teil. Der Gedanke hier ist, wir sind freigesprochen, [00:38:03] befreit von dem Zwang zu sündigen. Und das sind wir durch den Tod, indem wir gestorben sind.

Das ist Befreiung, lehrmäßig, richterlich. Gott hat das richterlich so bestimmt, festgelegt, hat uns in diese Stellung gebracht, als Befreite vor ihm zu stehen. Wir müssen der Sünde nicht mehr dienen.

Freigesprochen von der Sünde.

Vers 8, wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dieses Glauben, das drückt keine Ungewissheit aus, sondern zeigt uns einfach die Schlussfolgerung, die hier gemacht wird, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. [00:39:02] Jetzt schon und zukünftig.

Jetzt kommt ein weiteres Wissen. Das ist mehr ein Wissen, ein Erfassen aus innerer Überzeugung, da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt.

Der Tod herrscht nicht mehr über ihn, denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben.

Hier finden wir, und der Gedanke geht schon zu Herzen, wieder den Herrn Jesus. Wir denken jetzt an ihn, wie er hier auf dieser Erde gelebt hat. Als Mensch auf dieser Erde. Und da hatte er es zu tun mit der Sünde.

Nicht, dass Sünde in ihm gewesen wäre, nein. Nicht, dass er hätte versucht werden können zur

Sünde, nein. Aber er hat es zu tun mit der Sünde.

[00:40:02] Er ist ihr begegnet.

Da sehen wir ihn am Grab von Lazarus und er weint.

Was meinst du, worüber weint er? Es ist etwas Großes, das zu sehen. Er weint, weil er mit Maria empfindet.

Aber es gibt auch einen tieferen Grund, warum er weint. Er weint, weil er die Folgen der Sünde in ihrem schlimmsten Ausmaß sieht.

In dem Tod. Lazarus gestorben.

Seine Folge der Sünde, das hat der Jesus zutiefst empfunden. Das hat ihn geschmerzt, hat er geweint. Und so war der Jesus auf Schritt und Tritt, hatte er es zu tun mit der Sünde. Aber dann ist der Jesus gestorben. Und durch den Tod ist er aus diesem Bereich, [00:41:02] von diesem Schauplatz hier, von dieser Erde, wo er es zu tun hatte mit der Sünde, weggenommen. Er ist der Sünde gestorben.

Das heißt, durch den Tod weggenommen, aus diesem Bereich, wo er war, wo er gelebt hatte, hier auf dieser Erde und wo er es zu tun hatte mit Sünde. Und da ist er durch den Tod dieser Sünde gestorben, weggenommen aus diesem Bereich. Und jetzt in einem anderen Bereich. Er lebt Gott in dem Bereich der Auferstehungswelt und des Auferstehungslebens. Und jetzt legt das der Geist Gottes so vor unsere Herzen. Ihr doch auch, so wie das bei dem Herrn Jesus war, der der Sünde gestorben ist, durch den Tod weggenommen, aus diesem Bereich, von diesem Schauplatz. So seid ihr auch der Sünde gestorben. So auch ihr. [00:42:01] Und jetzt kommt in Vers 11 eine praktische Ermahnung, eine Konsequenz, die sich aus dieser Belehrung ergibt. Und vielleicht noch einmal, dass wir das so wirklich ins Herz fassen. Mit Christus gestorben ist das eine. Und ein Toter, der regt sich nicht mehr. Und das andere durch den Tod, so wie er, weggenommen von diesem Schauplatz und in eine andere Stellung gebracht. Und jetzt dürfen wir Gott leben. Und wenn jetzt die praktische Verwirklichung davon angesprochen wird in Vers 11, dann heißt es, haltet dafür.

Das heißt mit anderen Worten, versteht diese Wahrheit und lebt entsprechend. Haltet dafür. Wir müssen nicht sterben. [00:43:03] Nein, wir sind gestorben. Und wir dürfen das ins Herz fassen und uns jetzt auch als solche, die gestorben sind, halten. Haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Dann kommt etwas an uns heran und will uns verlocken. Dann können wir sagen, halt, ich bin gestorben. Ich kann es nichts mehr machen. Keine Macht mehr. Keine Macht über mich. Kann der natürliche Mensch nicht. Kann vielleicht durch gute Erziehung manches verstecken, aber er hat keine Kraft zu widerstehen. Wir dürfen sagen, halt, gestorben.

Falsche Adresse. Haltet euch der Sünde für tot. Und was ist dann die andere Seite?

Weißt du, das sind traurige Christen, die ihr ganzes Leben über diese Erde laufen [00:44:01] und nur sagen, nein, nein, nein.

Halt, gestorben, nein.

Die andere Seite, die wird direkt angeführt. Haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid. Gott, aber lebend in Christus Jesus.

Wir finden das gleich noch. Gott, lebend.

Ist das das, was unser Leben ausmacht? Gott, leben.

Wem lebst du eigentlich?

Darf ich das mal so fragen? Wem lebst du? Vielleicht denkst du jetzt, er meint, ich lebe vielleicht mir selbst oder ich lebe vielleicht irgendwelchen Zielen hier auf der Erde.

Da dachte ich jetzt gar nicht dran. Also du kannst auf einer guten Sache leben. Du kannst sagen, ich lebe fürs Evangelium. Ich lebe, um Traktate zu verteilen. Ist ja gut.

Aber das, was hier steht, geht weiter. [00:45:03] Gott, lebend.

Uns ihm zur Verfügung zu stellen, mit allem, was wir haben und was wir sind, ihm leben und ihm dienen.

Es kann sein, dass du dich verwendest im Dienst des Evangeliums oder im Dienst für die Gläubigen und du suchst dich selbst. Kann sein. Du tust was sehr, sehr Gutes, aber du suchst dich selbst. Kann sein. Dann lebst du nicht Gott.

Aber wenn wir Gott leben, wenn wir diese Ausrichtung des Lebens haben, dann verteilen wir vielleicht auch Traktate. Dann machen wir vielleicht auch einen Besuch bei einer einsamen Schwester.

Aber wir leben Gott. Wir tun das, was er uns zeigt. Das ist ein Geheimnis für ein Glückliches und vor allem für ein Leben, das Frucht für Gott hat.

[00:46:02] Frucht für Gott bringen wir dann, wenn wir Gott leben. Wenn er in dem, was wir tun, sieht, das ist mir getan.

Da zeigt sich etwas von dem Gehorsam, von der Hingabe, von der Liebe des Herrn Jesus. Das ist Frucht für Gott. Und das ist die Ausrichtung unseres Lebens, die hier gezeigt wird. Gott, aber lebend in Christus Jesus. Da sehen wir, wie wir auf einmal nicht nur Nein sagen, das ist ganz wichtig an seinem Platz, wie wir aber auf einmal auch Ja sagen. Ja Gott, hier bin ich. Nimm mich. Ich stelle mich Dir zur Verfügung. Und dann dürfen wir ihm unsere Glieder darstellen. Weißt Du was?

Dann gibst Du diese Hand Deinem Gott. Und dann nimmt er sie, um sie für sich zu gebrauchen. Und auf einmal hat diese Hand überhaupt gar keine Zeit mehr, [00:47:01] der Sünde zu dehnen. Und dann lebst Du ein glückliches, erfülltes Leben mit Gott.

Das zeigt er hier.

Gott, aber lebend in Christus Jesus.

Vers 12 bis 14 zeigt weiter, nein nur Vers 12 und 13, diese praktischen Auswirkungen, die eine Ermahnung für uns sind. Also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib. Sie muss es nicht.

Vor der Bekehrung herrschte sie. Aber jetzt muss sie nicht herrschen. Dieses Raubtier ist im Käfig. Und wir müssen nur die Tür zuhalten. Wenn wir die Tür aufmachen, dann kommt es raus.

Dann haben wir keine Kraft, schon gar nicht in uns zu widerstehen. Aber dieses Raubtier ist im Käfig. Wir sind der Sünde gestorben.

Nein, nicht mehr den Begierden des Leibes gehorchen, mehr oder weniger willenlos [00:48:01] uns diesen Begierden hingeben. Nein, stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar.

Meine Hand, mein Ohr, mein Auge, alle Glieder, wir können sie der Sünde darstellen. Und vor unserer Bekehrung konnten wir nichts anderes. Aber jetzt können wir anders. Wir müssen nicht mehr. Dein Auge, dein Ohr, musst du das der Sünde leihen? Nein. Deinen Fuß, die Glieder unseres Körpers, müssen wir nicht mehr der Sünde darstellen als Werkzeuge der Ungerechtigkeit. Nein, stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Da gibt es Glaubensmänner und Glaubensfrauen, [00:49:01] die sind uns vorangegangen und die haben versucht, das zu verwirklichen. Haben sie Lieder gedichtet.

Wir hatten jetzt im Schweizer Kalender doch dieses Gedicht von der Hedwig von Redern. Ich habe nur ein Leben. Du hast auch nur ein Leben. Du hast auch nur zwei Hände. Wofür willst du denn geben? Willst du nicht Gott darstellen? Ich habe nur ein Leben. Herr, nimm du es.

Das hat sie gedichtet. Ein anderer Dichter. Ich will von deinen Händen mich lassen drehen und wenden.

Oder dieses Lied.

Wir haben es früher aus dem Singen, Loben, Danken gesungen. Weil Lied 3 ist jetzt auch in einem anderen Liederbuch.

Ich glaube, es sagt Jahr 96.

Wo kommt es in der vierten Strophe hin?

[00:50:01] Gar nichts ich und alles du.

Wollen wir so leben? Herr, schenke uns Belebung, haben wir am Anfang gesungen. Sind wir bereit dazu? Haben wir in unserem Herzen oder in unserem Leben so verschiedene Kammern, so verschiedene Zimmer? Dann gehst du vielleicht mal ins Restaurant. Dann suchst du die Toilette. Dann kommst du an einer Tür vorbei. Da steht Privat.

Die ist meistens auch abgeschlossen. Privat.

Wie viele Türen haben wir in unserem Leben, wo Privat draufsteht?

Wollen wir den Herr nicht reinlassen? Privat.

Vielleicht unsere Freizeit wenigstens am Wochenende. Will ich doch tun und lassen können, was ich will.

Ist das das Leben eines Christen? Nein. Ist das ein glückliches Leben? Nein. Es ist nicht glücklich. Glaubst du vielleicht, glaubst du vielleicht, hast du diese Begierden, empfindest die in deinem Leib? Dann meinst du, [00:51:01] du müsstest ihnen gehorchen, um nicht etwas zu verpassen.

Nein, das ist kein glückliches Leben. Wir haben das hinterher gelesen, wo das hinführt. Da fragt Paulus, welche Frucht hattet ihr denn, als ihr so lebtet?

Welche Frucht?

Die Frage wird gar nicht beantwortet. Es steht nur die Konsequenz. Tod. Das alles, was am Ende bleibt. Tod. Aber dann dürfen wir das Privatschild mal abmachen und die Tür mal aufschließen und den Herrn Jesus reinlassen und dann dürfen wir uns ihm zur Verfügung stellen. Und Vers 14 ist dann keine Ermahnung mehr. Das ist wieder eine Tatsache, eine Feststellung. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen. Denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Sein Gedanke, der wird uns morgen noch beschäftigen. Ich sage Ihnen jetzt schon mal diesen einen Punkt. Wenn wir uns selbst unter ein Gesetz stellen, dann kommen wir wieder dahin, [00:52:01] dass die Sünde über uns herrscht. Das Gesetz weckt die Begehrde. Und das Gesetz führt dazu, dass die Sünde auflebt. Und auch wenn ein Gläubiger sich unter ein Gesetz oder unter den Grundsatz eines Gesetzes stellt, dann wird er Niederlagen erleben. Dann wird er es erleben, dass die Sünde Herrschaft übernimmt. Aber wir sind nicht unter Gesetz. Wir sind unter Gnade.

Herrliche Tatsache, die Sünde wird nicht über euch herrschen. Und dann diese Aussage, ihr seid unter Gnade.

Wir haben uns gestern darüber gefreut. Zugang zu dieser Gnade, in der wir stehen.

Ausgehend von dieser Aussage, dieser Feststellung, kommt jetzt diese weitere Einwendung.

Was nun sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind?

Ich möchte das noch ergänzen [00:53:01] zu dem, was ich eben gesagt habe. Wer sich unter einen Grundsatz des Gesetzes stellt, der hat nicht verstanden, was die Gnade ist. Und er hat auch noch nicht verstanden, wie schlecht er selbst ist.

Sonst würde er das nämlich nicht versuchen. Unter einem Grundsatz des Gesetzes Gott gefallen zu wollen.

Auch hier wieder, das sei ferne. Jetzt spricht Paulus eigentlich sehr einfach. Wieder sagt er, wisst ihr nicht das, wem ihr euch darstellt.

Dieses Wort darstellen ist so schön. Das heißt, zur Verfügung stellen oder anvertrauen oder schenken oder präsentieren.

Wem stellen wir uns denn da?

Wem stellen wir uns zur Verfügung? Wem vertrauen wir uns an?

Ist das nicht schön? Anvertrauen. [00:54:01] Und wir haben zwei Möglichkeiten. Entweder als Sklaven zum Gehorsam.

Nein, das ist das Darstellen. Wir stellen uns da als Sklaven zum Gehorsam, also um zu gehorchen. Und die eine Möglichkeit ist entweder der Sünde. Das Ergebnis ist der Tod. Oder des Gehorsams. Und gemeint ist des Gehorsams gegenüber Gott. Zur Gerechtigkeit.

Die beiden Möglichkeiten gibt es. Ein Weg dazwischen gibt es nicht. Und jetzt sehen wir wieder, wie die Wahrheit vorgestellt wird. Die Tatsache vorgestellt wird. Gott aber sei Dank.

In Dankbarkeit Gott gegenüber wird festgestellt, ihr wart einmal Sklaven der Sünde. Das wart ihr vor der Bekehrung. Und ihr seid es jetzt nicht mehr. Nein, ihr seid solche, die von Herzen, [00:55:04] Gott hat etwas bewirkt in unseren Herzen, die von Herzen gehorsam geworden sind, dem Bild der Lehre. Und diesem Bild sind wir übergeben.

Es ist eine gewisse Wechselbeziehung, die hier vorgestellt wird. Auf der einen Seite das Darstellen, was wir eben hatten. Wir wollen uns selbst Gott darstellen, ihm zur Verfügung stellen.

Auf der anderen Seite, wir sind diesem Bild der Lehre übergeben.

Bild der Lehre.

Einmal von den Worten her, schon ein sehr schöner Gegensatz zum Gesetz.

Gesetz. Und auf der anderen Seite, Bild der Lehre.

Hast du schon mal einem Wohnzimmer, so über dem Sofa, einen Gesetzestext hängen gesehen? [00:56:02] Nein, das hängt sich keiner an die Wand, das ist nicht schön. Aber ein Bild, das hast du schon oft gesehen, oder? Und wir als Gläubige, wir sind nicht einem Gesetz übergeben oder anvertraut.

Nein, einem Bild der Lehre. Und was zeigt uns dieses Bild der Lehre? Es zeigt uns eine Person.

Es zeigt uns den Herrn Jesus.

Da sind auch wieder eine wechselseitige Beziehung. Das Bild der Lehre, und wir könnten sagen, das ganze Wort Gottes zeigt uns eine Person, den Herrn Jesus. Das ist die eine Seite. Und die andere Seite ist, der Herr Jesus hat in seinem Leben auf dieser Erde dieses Bild der Lehre vollkommen dargestellt. In ihm können wir dieses Bild der Lehre erkennen und sehen. Und dem sind wir übergeben, um ihm ähnlich zu sein.

Wir dürfen leben, wie er gelebt hat.

[00:57:03] Ja, wir sind freigemacht. Freigemacht.

Freigemacht von der Sünde.

Wir müssen nicht mehr dieser bösen Quelle folgen. Und jetzt sind wir als freigemachte Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Ja, sagst du vielleicht, tja, hat sich ja nur das Vorzeichen geändert. So wie man landläufig sagt, ach, sind wir dann vom Regen in die Traufe gekommen. Ist das jetzt eine neue Sklaverei? Nein. Nein, nein. Paulus sagt ja weiter, ich rede menschlich, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Ich versuche es euch einfach deutlich zu machen. Der Gedanke ist nicht, dass wir wieder in Knechtschaft gekommen sind. Nein, der Gedanke ist, dass wir jetzt freiwillig, weil wir es sowieso so wollen, Gott unterworfen sind, um ihm zu dienen, um der Gerechtigkeit zu dienen, [00:58:02] weil das neue Leben in uns gar nichts anderes möchte. Das ist wahre Freiheit. Wir sind nicht freigemacht, um jetzt unseren alten Begierden und Lüsten, dem was in unserem Körper, in unserem Leib drin ist, dem zu folgen und sozusagen tun und lassen zu können, was wir wollen. Dazu sind wir nicht freigemacht. Aber wir sind freigemacht von der Sünde, um der Sünde nicht mehr wie Knechte, wie Sklaven dienen zu müssen, um jetzt das tun zu können, was das neue Leben in uns sowieso will, Gott gefallen, Gott dienen.

Dazu sind wir freigemacht und so dürfen wir jetzt auch leben.

Früher haben wir unsere Glieder dargestellt als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit und die Folge war wieder Gesetzlosigkeit und das werden wir auch erleben. Das hat auch David erlebt. [00:59:01] Dem bösen Blick folgte die böse Tat und dem Ehebruch folgte der Mord. So ist es bei dem natürlichen Menschen. So wird es auch bei uns sein, wenn wir der Sünde dienen. Wenn wir nachgeben, können wir das auf einmal nicht mehr im Zaum halten. Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit. Aber jetzt unsere Glieder, wir dürfen sie darstellen, wie wir gesehen haben, als Sklaven der Gerechtigkeit und das Ergebnis wird Heiligkeit sein. Praktische Übereinstimmung mit Gott.

Heiligung oder geheiligt sein.

Als ihr Sklaven der Sünde wart, Vers 20, da wart ihr freie von der Gerechtigkeit. Da hatten wir keinen Bezug zur Gerechtigkeit, auch kein Verlangen danach. Und welche Frucht hattet ihr damals?

Wie gesagt, die Antwort wird gar nicht abgewartet. [01:00:02] Es wird nur gezeigt, ihr Ende ist der Tod. Wir lieben, wir müssen uns das mal sagen, vielleicht nochmal neu sagen und vielleicht immer wieder sagen. Da ist etwas, das sieht auf den ersten Blick so verlockend aus, aber das Ende ist der Tod.

Es gibt da keine Frucht drin.

Gibt es nicht. Welche Frucht hattet ihr denn? Fragt er. Und wenn sie zurückblicken, diese Römer, wir leben vor der Bekehrung. Da müssten sie sagen, da gab es keine Frucht. Da gab es kein wahres Glück. Da gab es keine Freiheit. Da gab es keine echte Freude. Gab es nicht. Da gab es vielleicht das Vergnügen des Augenblicks, aber das war alles. Und wir?

Wollen wir wirklich das Vergnügen des Augenblicks, [01:01:03] wo Gottes Wort es uns deutlich zeigt, was das Ende ist?

Wollen wir das wirklich einem Leben mit dem Herrn Jesus vorziehen? Wirklich?

Nein. Mose wählte lieber, mit dem Volk Gottes ungemacht zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde. Und deshalb jetzt aber von der Sünde freigemacht und Gott zu Sklaven geworden.

Wir haben eben, nein nicht eben, gestern in Kapitel 5 Vers 11 am Ende dieses ersten lehrmäßigen Teiles gesehen, dass ein gewisser Höhepunkt gezeigt wird. Wir rühmen uns Gottes.

Nicht nur dessen, was er geschenkt hat. Nicht nur der Gnade, die er gegeben hat. Nein, wir rühmen uns seiner selbst. Und hier sehen wir jetzt am Ende dieses Kapitels [01:02:01] nicht nur Sklaven der Gerechtigkeit, nein, Sklaven Gottes.

Gott selbst übergeben.

So ähnlich, wie wir es eben schon gesehen haben in Vers 11.

Gott aber lebend. Und jetzt sehen wir hier, Gott zu Sklaven geworden.

Wir sind verbunden mit Gott selbst, um für ihn zu leben. Und da gibt es Frucht. Jetzt gibt es Frucht.

Ihr habt eure Frucht zur Heiligkeit und als das Ende ewiges Leben.

Lass dich nicht täuschen von dem, was der Teufel dir vorstellt.

Wähle diesen Weg und wähle ihn bewusst und wähle ihn Tag für Tag.

Jeden Tag diesen Weg, auf dem es Frucht zur Heiligkeit gibt. [01:03:01] Es kann nichts Schöneres geben, als in Übereinstimmung zu sein mit Gott.

Praktische Heiligkeit.

Das ist das, was Gott in unserem Leben auch bewirken will in seinen Erziehungswegen. Das zeigt uns Hebräer 12. Und hier sehen wir, dass das das Ziel, die Frucht ist, wenn wir uns wirklich Gott übergeben als Sklaven Gottes, als solche, die das tun, was sie sowieso wollen, was das neue Leben möchte, um Gott zu dienen.

Dann wird es zusammengefasst. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Die Gnadengabe Gottes, aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Wir haben das gesehen heute Abend. Richterliche, stellungsmäßige Befreiung.

Vielleicht gehst du gleich hier aus dem Raum und sagst, ja, so möchte ich gerne leben. [01:04:03] Und die erfahrungsmäßige Seite und wie wir das praktisch auch Tag für Tag verwirklichen können, das wollen wir, wenn Gott es schenkt, morgen noch in Kapitel 7 sehen.